

Pädagogisch-organisatorisches Konzept

zur Umsetzung einer Ganztagschule
an der Hauptschule Leiningerland Grünstadt

1. Vorbemerkung

Die Hauptschule Leiningerland Grünstadt stellt den Antrag, eine Ganztagschule in neuer Form einzurichten.

Als Antragsunterlage hat eine siebenköpfige Arbeitsgruppe des Lehrerkollegiums dieses Konzept erarbeitet, das kein fertiges Produkt darstellt. Es ist als Grundlagenpapier zu sehen, das im Zusammenwirken mit weiteren an der Schule Beteiligten (Eltern- und Schülervertretung) fortentwickelt und vor allem später in der Praxis ständig überprüft und verfeinert werden muss.

2. Begründung des Antrags

2.1. Veränderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen

Dass sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (auch an unserer Schule) in den letzten Jahren verändert haben, ist unbestritten und eindeutig belegt.

Auch wir an der Hauptschule Leiningerland Grünstadt stellen fest:

- eine zunehmende Anzahl von Kindern aus nicht mehr existierenden Ehen und Lebensgemeinschaften nach Wechsel des Lebenspartners,
- eine starke Zunahme von alleinerziehenden Elternteilen mit (erforderlicher) ganztägiger Berufstätigkeit,

- eine immer größer werdende Anzahl von Kindern, bei denen beide Elternteile ganztätig berufstätig sind,
- eine Zunahme von „Einzelkindern“ und deren Schwierigkeiten im Sozialisationsprozess.

Die genannten Merkmale führen dazu, dass immer mehr Kinder nach dem Unterrichtschluss ohne entsprechende Bezugsperson sind und in eine „leere“ Wohnung zurückkehren müssen, weil die Eltern als wichtige Ansprechpartner außer Haus sind.

2.2. Besondere Situation in Grünstadt

Über die in 2.1. angedeuteten Punkte hinaus registrieren wir am Schulstandort Grünstadt einige besondere Merkmale, die die Lebenswirklichkeit unserer Kinder beeinflussen.

- Viele Eltern unserer Kinder (insbesondere in den kleineren Umlandgemeinden von Grünstadt) im Einzugsgebiet der Hauptschule sind im Ballungsgebiet Rhein-Neckar (BASF etc.) berufstätig und müssen somit zum Arbeitsplatz pendeln. Deshalb stehen diese Eltern ihren Kindern tagsüber gar nicht oder nur eingeschränkt zur Verfügung.
- Viele Kinder unserer Schule kommen aus geschiedenen Ehen und leben bei einem Elternteil. Der Anteil der Alleinerziehenden nimmt immer mehr zu.
- Eine beträchtliche Anzahl der Kinder unserer Schule wird nachmittags von den Großeltern beaufsichtigt, weil die Eltern bzw. der/die Alleinerziehende tagsüber berufstätig ist.
- An den Grundschulen unseres Schulbezirkes, die Kinder an unsere Schule schicken, wird wohl zunehmend auch die Ganztagschule eingeführt (z.B. jetzt an der Grundschule in Dirmstein). Für Eltern, die auf die Ganztagsbetreuung in den Grundschulen angewiesen sind und sie wahrnehmen, gibt es mit dem Übertritt ihrer Kinder an die Hauptschule einen Bruch, weil die Betreuung nicht kontinuierlich weitergeführt werden kann.

- Das nachmittägliche Freizeitangebot in den vielen kleineren Orten unseres Schulbezirkes ist eher bescheiden. Daher ist festzustellen, dass viele Kinder (wohl auch in der Stadt Grünstadt) nachmittags ihre Freizeit auf der Straße, vor dem Fernseher oder dem Computer verbringen.
- Als Folge des unzureichenden Freizeitangebotes stellen wir fest, dass nachmittägliche schulische Angebote (z.B. AG Schulfußball) regelmäßig auf eine beachtliche Resonanz stoßen.

2.3. Begründung durch das Umfrageergebnis

Aus dem vorher Dargestellten ergibt sich eindeutig die Notwendigkeit, eine offene Ganztagsschule an der Hauptschule Leiningerland Grünstadt zu ermöglichen. Um den tatsächlichen Bedarf zu ermitteln, hat der Schulträger im Zeitraum Mai 2002 bis Mitte Juni 2002 (6 Wochen) in den (damaligen) Klassen 5 bis 7 unserer Schule und den Klassen 3 und 4 der insgesamt 10 zuführenden Grundschulen eine Umfrage zur Akzeptanz eines Ganztagsangebotes an unserer Schule durchgeführt.

Insgesamt wurden von 964 Schülern 334 Fragebogen zurückgebracht (34,65%); Ihr Kind anmelden würden demnach 78 Eltern (23,35% der zurückgebrachten Fragebogen). Die Mindestteilnehmerzahl von 54 Schülern ist somit deutlich übertroffen. Der Bedarf einer Ganztagsschule an der Hauptschule Grünstadt ist somit auch statistisch belegt.

3. Pädagogische Folgerungen

Es muss festgestellt werden, dass immer mehr Eltern immer weniger Zeit für ihre Kinder aufbringen können bzw. wollen. Innerfamiliäre Kontakte werden somit reduziert, was sich auch auf die sozialen Kontakte im Umfeld der Schüler auswirkt. Daraus müssen pädagogische Folgerungen geschlossen werden.

3.1 Unser Prinzip: „Mehr Zeit für Kinder haben“

Die Tatsache, dass Eltern für ihre Kinder nicht genügend Zeit haben, heißt:

- Zu wenig Zeit für Vermittlung von Werten.
- Zu wenig Zeit für die elterliche Kontrolle und die Unterstützung bei der Erledigung der Hausaufgaben.
- Zu wenig Zeit für das gemeinsame Essen.

- Zu wenig Zeit für Anregungen zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung.
- Zu wenig Zeit für einen sinnvollen Erziehungsprozess insgesamt.
- Zu wenig Zeit für eine emotionale Zuwendung.

Es soll auch festgestellt werden, dass im traditionellen Schulbetrieb (Halbtagschule) wegen der Stundentafel und den Lehrplanzwängen oftmals die Zeit fehlt, um dem Kind in seiner Ganzheit gerecht werden zu können.

Unsere Projektgruppe „Ganztagschule“ wie auch das gesamte Kollegium sehen in der Ganztagschule zwar kein Allheilmittel, doch aber eine wirksame Möglichkeit, den Kindern mehr Zeit einzuräumen, ihnen mehr Möglichkeiten zu bieten, soziales Miteinander einzuüben und selbst zu erleben.

Mehr Zeit für die Kinder zu haben heißt auch:

- Mehr Zeit zum Gespräch zu haben und somit auch einen besseren emotionalen Bezug bzw. emotionale Wärme zu vermitteln.
- Mehr Zeit zum Fördern und Fordern zu haben.
- Mehr Zeit zur Besprechung und Lösung von Konflikten zu haben.
- Mehr Zeit für schwierige und verhaltensauffällige Schüler zur Verfügung zu haben.
- Mehr Zeit zum Ausgleich von Defiziten zu besitzen.
- Mehr Zeit zum praktischen Tun zu haben.
- Mehr Zeit zur körperlich-sportlichen Betätigung zur Verfügung zu haben.
- Mehr Zeit zur Vermittlung freizeitpädagogischer Ansätze zu besitzen.
- Mehr Zeit zu haben, um das Lernen zu lernen (verschiedene Methoden des Lernens).
- Mehr Zeit zur Muse zu haben.

Dies alles geschieht im sozialen Kontext der Schulgemeinschaft und vermittelt daher auch eine wichtige soziale Kompetenz. Zudem haben die Schüler die Möglichkeit, die Schule als einen für sie wichtigen Lebensraum zu erleben. Letztlich erwarten wir durch die Ganztagschule auch eine deutliche Verbesserung der Atmosphäre an unserer Hauptschule.

3.2. Gestaltungselemente unserer Ganztagschule

Unser Prinzip „Mehr Zeit für Kinder haben“ soll auf den vorgegebenen vier Gestaltungselementen für die Ganztagschule aufgebaut werden.

In den Diskussionen innerhalb der „Steuerungsgruppe Ganztagschule“ an der Hauptschule Leiningerland Grünstadt wurden eine Vielzahl möglicher

Ansatzpunkte für die Gestaltung der Ganztagschule erörtert. Folgende Ausführungen sollen die Ergebnisse bzw. die spezifischen Ansätze knapp zusammenfassen. Wir sehen die Grenzen zwischen den einzelnen Gestaltungsbereichen als fließend an. Weitergehende bzw. verfeinernde Anregungen seitens der Eltern- und Schülerschaft stehen wir offen gegenüber. Offen bleibt zurzeit noch der Weg bzw. die Art und Weise, wie sich diese ausgewählten Gestaltungselemente auch in die Praxis umsetzen lassen. Grundsätzlich sehen wir es als erforderlich an, unsere Arbeit ständig kritisch zu überprüfen und somit Verbesserungen für unsere Schüler und unsere Ganztagschule herbeizuführen.

3.2.1. Schwerpunktbildung

An unserer Ganztagschule möchten wir für den Bereich der Orientierungsstufe und der Sekundarstufe I unterschiedliche Schwerpunkte setzen und somit den unterschiedlichen Lernbedürfnissen der Schüler Rechnung zu tragen. Diese Schwerpunktbildung soll sich auch in dem dafür vorgesehenen zeitlichen Rahmen niederschlagen, d.h. dieser Bereich soll zeitlich stärker gewichtet werden.

In der *Orientierungsstufe* wollen wir den Schwerpunkt im Bereich der schulischen Lernprozesse ansiedeln. Dabei wollen wir die Schüler für den weiteren schulischen Weg fördern und somit weitere Perspektiven eröffnen. Insbesondere heißt das, primär Fördermaßnahmen (in Zusammenarbeit mit den Fachlehrern z.B. Deutschtraining) durchzuführen, die Möglichkeit bestehende Defizite zu beseitigen und unterschiedliche Lernmethoden kennen zu lernen.

Dazu soll in diesem Bereich auf die 6. Unterrichtsstunde zurückgegriffen werden, was auch eine gesonderte Beaufsichtigung dieser Schüler vermeidet.

Im Bereich der *Sekundarstufe I* liegt unser Schwerpunkt im Bereich „Berufsfindung“. Damit soll den Bedürfnissen der Schüler beim heutzutage schwierigen Übergang ins Berufsleben Rechnung getragen werden. Dabei wird als Ziel angestrebt, dass der Schüler seine eigenen Neigungen erkennen und die Anforderungen in den Berufen und Betrieben erfahren soll. Betriebsbesichtigungen, Bewerbungstraining (schriftlich und mündlich), „Schnupperarbeit“ in verschiedenen Berufssparten und ausgewählten Betrieben ist dabei vorgesehen.

3.2.2. Unterrichtsbezogene Ergänzungen

- Mathetraining (fachbezogene Übungen am Mathetag)
- Deutschtraining (fachbezogene Übungen am Deutschtage)
- Englischtraining (fachbezogene Übungen am Englische tage)
- Methodentraining (z.B. nach Klippert)
- Experimentieren im naturwissenschaftlichen Bereich
- Eigenverantwortliches Arbeiten
- Angeleitete Hausaufgaben
- Umgang mit dem Computer, Internet
- Bei Bedarf: Ausländerunterricht (Hinführung zur deutschen Sprache)

3.2.3. Themenbezogene Vorhaben und Projekte

- Verschiedene Sportprojekte (u.a. Schulfußball, Mädchenfußball, Tanz, Video-Clip-Dancing etc.)
- Leben in den Heimatländern unserer ausländischen Mitschüler (Essen, Kultur, Geographie etc.)
- Schultheater
- Berufsvorbereitende Projekte (u.a. Betriebsbesichtigungen, Bewerbungsgespräch führen, richtig bewerben, „Schnupperarbeit“)
- Projekte in der Natur (Schulgarten, Schulwiese, Bachpatenschaft, Wetterbeobachtungen u.a.)
- Muischer Bereich (Schulband, Schülerchor, Flöten-, Gitarrengruppe etc.)
- Kreativer Bereich (Nähen von Stofftieren, Töpfern, Modellbau etc.)
- Geschichtswerkstatt (z.B. Burgen in unserer Heimat, Geschichte der Grafen zu Leiningen etc.)
- Computerbereich (Surfen im Internet, Datenverarbeitung etc.)
- Kinder besuchen ein Altersheim (älteren Personen begegnen, älteren Personen vorlesen, älteren Personen einkaufen)
- Gesunde Ernährung
- Wir stellen eine Schülerzeitung her
- Medienerziehung: Wir drehen einen Film
- Grünstadt und der Weinbau
- Spiel und Spaß im Jahreslauf
- Manieren sind gefragt! (Umgangsformen kennen und beherrschen)
- Geschichte Grünstadts
- Regionale Erkundungen (Museen etc.)

3.2.4. Förderung

- Leseförderung
- Schönschreibkurs
- Erlernen einer Fremdsprache (z.B. Französisch)
- Konzentrationsübungen
- Entspannungsübungen (z.B. Muskelentspannung nach Jacobsen)
- Streitschlichtungsprogramme (Vorbereitung einer Mediatorentätigkeit)
- Teilnahme an verschiedenen Schulwettbewerben (z.B. in Arbeitslehre, Sport und Geschichte)
- Schülervertretung
- Sprecherziehung (was muss ich beim richtigen Sprechen beachten)
- Begabtenförderung
- Sozialpädagogische Beratung und Betreuung (z.B. schwieriger und verhaltensauffälliger Schüler)
- Maßnahmen zur Verbesserung der Integration ausländischer Schüler

Die Verknüpfung der Elemente „Förderung“ und „Unterrichtsbezogene Ergänzungen“ (3.3.2.) sollte nach unserer Meinung sehr eng sein.

3.2.5. Freizeitgestaltung

- Koch- und Backstube
- Neue und alte Gesellschaftsspiele
- Sportangebote: verschiedene Freizeitspiele, Inline-Skating, Kletterwand, Schwimmen, große Spiele, Radfahren
- Verschiedene Tanzprojekte (Formationsgruppen, traditionelle und neue Tänze)
- Lesezirkel
- Spaziergänge (wir entdecken unsere Umgebung/Heimat zu Fuß)

Der Bereich der „Freizeitgestaltung“ sollte eng mit dem Bereich „Themenbezogene Vorhaben und Projekte“ (3.3.3.) verzahnt werden.

3.3. Öffnung der Schule

Um eine Vielzahl der möglichen Angebote im Ganztagschulbetrieb umsetzen zu können, setzen wir auf eine weitere „Öffnung der Schule“ –wie teilweise schon praktiziert- im Sinne der Einbeziehung außerschulischer Fachleute und Institutionen in den Lehr- und Lernprozess der Kinder:

- ✓ Wir suchen die Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen bzw. Sportvereinen (VfR Grünstadt, TSG Grünstadt als Mehrspartenverein, Kirchliche Gruppen, Haus der Jugend, Schwimmverein Delfin Grünstadt etc.)
- ✓ In Zusammenarbeit mit den zuständigen Polizei sind eine vertiefende Verkehrserziehung und grundsätzliche präventive Maßnahmen (z.B. Drogen) denkbar. Bei Projekten möchten wir ebenfalls auf Polizeibeamte zurückgreifen (z.B. Inline-Skating).
- ✓ Eine Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer, örtlichen (Handwerks)Betrieben, der Berufsberatung des Arbeitsamtes und eine Kooperation mit der Berufsbildenden Schule Bad Dürkheim wird im Sinne unserer Schwerpunktbildung in der Sekundarstufe I angestrebt.
- ✓ Die schon bewährte Zusammenarbeit mit der „Tanzwelt Movement“ in Eisenberg soll ausgebaut und vertieft werden.
- ✓ Weitere Partnerschaften sollen je nach Bedarf geschlossen werden. Denkbar wären Kooperationen mit einem Altersheim und ortsansässigen Künstlern (Bildhauer, Musiker etc.).
- ✓ Sinnvoll und äußerst wichtig erachten wir auch eine Zusammenarbeit mit Fachkräften der Psychologie (Jugendpsychologe), der Sozialpädagogik und dem zuständigen Jugendamt. Gerade in diesem Bereich erscheint nach unserer Auffassung ein Bedarf an unserer Schule für unsere Schüler zu bestehen. Schon vor einigen Monaten hat die Gesamtkonferenz an den Schulträger den Antrag gestellt, einen Sozialpädagogen für unsere Schule (notfalls in Teilzeitarbeit) einzustellen, was aber aus Kostengründen scheiterte. Mit der Einführung der Ganztagschule könnte dieses Problem gelöst bzw. unser Wunsch erfüllt werden. Weiter könnte dann wohl auch leichter die von uns erwünschte intensivere Zusammenarbeit mit dem Jugendamt bezüglich der Betreuung (und Integration) schwieriger und verhaltensauffälliger Schüler realisiert werden.
- ✓ Falls die Möglichkeit besteht, wollen wir auch geeignete Eltern bzw. Verwandte der Schüler in die Ganztagschularbeit aktiv (z.B. als Projektleiter) einbeziehen.

3.4. Das Mittagessen

Das Mittagessen sehen wir als Nahtstelle zwischen dem vormittäglichen Regelunterricht und dem Nachmittag in der Ganztagschule an. Daher nimmt dem Mittagessen eine besondere Rolle ein.

Das Mittagessen soll kindgerecht und abwechslungsreich sein, ernährungswissenschaftliche Erkenntnisse sollten berücksichtigt werden. Wichtig beim Essen soll auch eine entsprechende Atmosphäre sein (keine kantinenähnliche Räume). Beim gemeinsamen Mittagessen wollen wir zudem großen Wert auf eine entsprechende „Essenskultur“ legen: Gegenseitige Rücksichtnahme beim Essen, eine angemessene Lautstärke, richtiger Gebrauch von „Messer und Gabel“, ein verantwortlicher Umgang mit den Speisen und das Abräumen und Säubern der Tische als Gemeinschaftsarbeit sollen dabei von den Schülern eingeübt und gelernt werden. Somit soll das gemeinsame Mittagessen auf die Schüler als Gemeinschaftserlebnis wirken. (Zu den räumlichen Gegebenheiten siehe Punkt 4 auf den Seiten 11 bis 13)

Dem Mittagessen, für das wir maximal 30 Minuten veranschlagen, unmittelbar anschließen soll sich eine individuelle Ruhephase (von ca. 15 – 20 Minuten). Die Schüler sollen selbst entscheiden, wie sie diese Zeit verbringen, wobei Einschränkungen möglichst vermieden werden sollen. Trotzdem wollen wir den Kindern verschiedene Spielmöglichkeiten anbieten (z.B. Tischfußball, Spiele etc.).

3.5. Die Hausaufgaben

Eine hausaufgabenfreie Schule kann und wird es auch in der Ganztagschule nicht geben. Hausaufgaben sollten in der Regel in der Schule am Nachmittag angefertigt werden.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit von betreuten Hausaufgabenstunden, für die wir ca. 45 Minuten an Zeit ansetzen. Dies müsste für die Schüler reichen. Dennoch ist es uns wichtig, und dies soll den Eltern auch verdeutlicht werden, dass wir keine Garantie dafür geben können, dass alle Kinder alle Hausaufgaben komplett und korrekt erledigen. Der betreuende Lehrer soll dabei als Hilfestellung für Fragen der Kinder dienen und nach Möglichkeit auch die Vollständigkeit der Hausaufgaben gewährleisten. Die Hausaufgaben selbst sollen inhaltlich von den Schülern selbständig angefertigt werden. Als Teil des täglichen Unterrichts soll es dem jeweiligen Fachlehrer überlassen bleiben, die Richtigkeit der Hausaufgaben zu überprüfen und als Rückmeldung für den Stand des Lernprozesses anzusehen. Angestrebt wird aber auch ein Helfersystem (Mitschüler), damit die Schüler lernen, sich gegenseitig zu helfen

und zu unterstützen. In diesem Zusammenhang erachten wir als wichtig, dass die Hausaufgaben in kleinen Gruppen, nach Möglichkeit getrennt nach Klassenstufen, gefertigt werden können und dass die Hausaufgaben störungsfrei und konzentrationsfördernd erledigt werden können. Mündliche Hausaufgaben, so unsere Planungen, können sowohl in der Schule als auch am frühen Abend nach der Ganztagschule zu Hause erledigt werden.

Als Zeitrahmen für den Bereich der Anfertigung der schriftlichen Hausaufgaben bzw. dem vertiefenden mündlichen Lernen setzen wir 45 Minuten an, wobei das individuelle Lerntempo der Schüler berücksichtigt werden muss.

3.6. Zur Rhythmisierung des Ganztagsbetriebes

Wir wollen diesbezüglich darauf achten, dass Phasen der Anspannung, der Konzentration und Phasen der Ruhe, Entspannung und Reflektion sich einander ergänzen und ein ausgewogenes Verhältnis entsteht. Vermieden werden soll am Nachmittag eine regelrechte „Verschulung“. Daher wollen wir den Zwängen des „Pausenzeichens“ nach 45 Minuten nicht erliegen und das Gongzeichen nach der Phase des Mittagessens und der kurzen Ruhe abschaffen (letzter Gong vor dem Schulseende ertönt um 13.45 Uhr). Somit sind auch fließende Übergänge in den verschiedenen Gestaltungsphasen gewährt, was einen Zeitdruck vermeidet, die Individualität des Lernens der Schüler fördert und unterschiedlichen Lernphasen und Zeitbedürfnissen in den verschiedenen Angeboten Rechnung trägt.

3.7. Angedachtes Zeitraster für die Ganztagschule

Unsere derzeitigen Überlegungen führen zu folgendem vorgesehenem Zeitraster für die Schüler:

08.00 Uhr – 13.00 Uhr:

Unterricht nach der Stundentafel der Klassen

13.00 Uhr – 13.45 Uhr:

Betreutes Mittagessen, individuelle Ruhephase

13.45 Uhr – 16.00 Uhr:

Hausaufgaben, individuelle Fördermaßnahmen (klassenstufenbezogen), unterrichtsbezogene Ergänzungen, themenbezogene Vorhaben und Projekte, Freizeitgestaltung (stufenübergreifend)

Die Nachmittagsbetreuung soll montags bis donnerstags durchgeführt werden. Damit bleibt auch berücksichtigt, dass in weiten Teilen des Berufslebens am

Freitag Nachmittag nicht mehr (oder nur noch verkürzt) gearbeitet wird. Eine gute Möglichkeit für die Kinder, mit ihren Eltern (Bezugsperson) gemeinsam etwas zu unternehmen.

4. Zum Raumkonzept

4.1. Die Raumsituation an der Hauptschule Leiningerland

Unsere Hauptschule Leiningerland ist derzeit, was die räumlichen Voraussetzungen betrifft, relativ gut ausgestattet. So stehen ausreichend Klassensäle auf vier verschiedenen Ebenen zur Verfügung (allerdings möchten wir für die Ganztagschule, wegen der Übersichtlichkeit, nur zwei Ebenen nutzen). Das heißt auch, dass eine notwendige Raumreserve jederzeit verfügbar ist.

Großzügig und sehr gut ausgestattet sind auch unsere Fachräume. Zwei Biologiesäle, ein Photolabor, Physik- und Chemieräume mit entsprechenden Vorbereitungsmöglichkeiten, separate Kunst- und Musiksäle sind ebenfalls vorhanden. Der Kunstsaal besitzt zudem einen Brennofen für Töpferarbeiten.

Für den sportlichen Bereich steht eine große, unterteilbare (drei Teile) Sporthalle mit guter Geräteausstattung zur Verfügung. Das Stadion mit Rasenspielfeld, Rundenbahn und weiteren drei Hartplätzen sowie einem Bolzplatz ist leicht per Fuß in fünf Minuten zu erreichen. Zudem läuft derzeit beim Schulträger ein Antrag der Fachschaft Sport (im Hinblick auf die Einrichtung einer Ganztagschule), vor der Turnhalle einen befestigten Spiel- und Sportbereich einzurichten. Das Schwimm- und Hallenbad ist ebenfalls in unmittelbarer Nähe (ca. fünf Minuten) der Hauptschule.

Hervorragend ausgestattet ist unsere Schule mit Werkräumen und dem dazugehörenden Maschinenpark sowie im hauswirtschaftlichen Bereich mit zwei großzügigen Lehrküchen und einem Handarbeitsraum mit Nähmaschinen.

Weiter zur Verfügung stehen zwei Computerräume (mit Internetanschlüssen) mit insgesamt 22 Rechnern für die Schüler, ein Schülerbüro (mit Schreibmaschinen) und eine umfangreiche Schülerbücherei.

Um die Schule herum gibt es noch ausreichend Flächen, um Projekte wie Schulgarten oder Schulwiese durchführen zu können.

Allerdings müssen die aufgeführten Räume auch uneingeschränkt an den Nachmittagen für den Ganztagschulbetrieb verfügbar sein. Eine

Einschränkung durch parallelen Realschulbetrieb im Hause muss unbedingt vermieden werden!

4.2. Weiterer Raumbedarf für eine Ganztagschule

Geklärt werden muss primär die Raumfrage bei der Essensausgabe und der Essenseinnahme. Vorüberlegungen des Schulträgers haben diesbezüglich aber schon stattgefunden. Zurzeit gibt es drei verschiedene Varianten, die in Frage kommen. Wir gehen davon aus, dass sich diese Problematik (Küche, Speiseraum etc.) in Zusammenarbeit mit dem Schulträger zufriedenstellend lösen wird. Der Schulträger hat signalisiert, sollte unsere Schule für den Ganztagschulbetrieb ausgewählt werden, sofort mit den erforderlichen Baumaßnahmen zu beginnen.

Bei dieser Gelegenheit sollten, so unsere Vorstellungen, weitere Räume erstellt bzw. gebaut werden, die in einer Ganztagschule gebraucht werden. Eine Lehrerguppe unserer Schule hat sich vor einiger Zeit mit der Raumfrage bei einem möglichen Ganztagschulbetrieb beschäftigt. Im Zuge der (nötigen) Bau- bzw. Umbaumaßnahmen muss versucht werden, auch dem festgestellten Raumbedarf Rechnung zu tragen. Folgender Raumbedarf wurde von unserer Lehrerguppe ermittelt:

Spiel- und Zerstreubereich

Spielbereich mit verschiedenen Spielmöglichkeiten (z.B. für Tischfußball, Tischtennis, Billard, kleine Spiele etc.),

Begegnungsbereich

Cafeteria, Teestube, Discothek, Aufenthaltsraum,

Rückzugsbereich

Sitzecken für Kleingruppen, Nischen zum Alleinsein

Lern- und Arbeitsbereich

Hausaufgabenraum für Schüler (mit Bücherangeboten), ruhige Arbeitsplätze für Lehrer mit Schreibtischen

Sozialerfahrungsbereich

Raum für SchülerInnenvertretung, Mediatorenraum

Spezielle Räume

Spezielle Räume für Entspannungs- und Konzentrationsübungen, separater Ruheraum

Abstellbereich

Schließfächer für Arbeitsmaterialien, Sportkleidung, Instrumente und andere Gegenstände

Außenanlagen

Lauf- und Freispielflächen, Bänke, Sitzgruppen, Kleinfeldsportplatz, Torwand, Basketballfeld, Basketballkörbe, Hüpfspielfelder auf dem Schulhof, Schulgarten, Schulteich, Malwände etc.

5. Weitere erwartete Auswirkungen einer Ganztagschule auf unser Schulleben

Neben den in den vorhergehenden Ausführungen aufgeführten verschiedensten Auswirkungen einer Ganztagschule auf unser Schulleben an der Hauptschule Leiningerland Grünstadt erwarten wir noch weitere zusätzliche positive Akzente durch die Ganztagschule:

- ❖ Mit der Einrichtung einer Ganztagschule an unserer Hauptschule erwarten wir eine unbedingt erforderliche bessere Positionierung der Schule am Schulstandort Grünstadt. Nur ca. 20% eines Jahrganges (weit unter dem Landesdurchschnitt) wechseln nach der Grundschule zu uns in die Hauptschule. Dabei sind die Zahlen eindeutig sinkend und rückläufig. Dies auch deshalb, weil die Hauptschule Grünstadt sich einem großen „Konkurrenzkampf“ der Schulen in der unmittelbaren Umgebung ausgesetzt sieht. Realschule und ein Gymnasium gibt es ebenso in Grünstadt wie eine Regionale Schule in Weisenheim/Berg und eine Hauptschule mit Dualer Oberstufe (Schulversuch) in Eisenberg. Hinzu kommt noch die Berufsbildende Schule in Bad Dürkheim mit seinem verschiedenartigen Möglichkeiten. Diese vielfältigen schulischen Möglichkeiten führen dazu, wie schon erwähnt, dass unsere Schülerzahl stark abnimmt, was bedeutet, dass in Zukunft wohl ständig Lehrer unsere Schule verlassen müssen. Mit der Einführung einer Ganztagschule sehen wir die Möglichkeit, ein Profil für unsere Schule zu bilden, das andere „Konkurrenten“ noch nicht haben. Eine Steigerung der Schülerzahlen wird somit erwartet, was auch eine Sicherung des Schulzweigs Hauptschule in Grünstadt bedeuten würde.

- ❖ Eine weitere Folge einer Ganztagschule sehen wir in der Möglichkeit, neue (junge) Lehrkräfte an unsere Schule zu bekommen. Zurzeit haben wir ein überaltertes Kollegium mit einem Altersdurchschnitt von gut über 50 Jahren. Neue, junge Kollegen hieße auch eine deutliche Verbesserung in der Altersstruktur unserer Lehrer, neue Ideen und neuzeitliche Unterrichtsformen und -methoden, was sich auch auf ältere Kollegen positiv auswirken sollte.
- ❖ Mit der Ganztagschule sollte auch die Leistungsbereitschaft innerhalb des Kollegiums deutlich steigen. Neue Aufgaben (Einrichtung- und Durchführung eines Ganztagschulbetriebes) machen oftmals neue Kräfte frei, sorgen für eine größere Motivation. Jedenfalls steht das Kollegium weitgehend hinter der Einrichtung einer Ganztagschule und der damit wohl auch verbundenen Auflösung bestehender Strukturen.
- ❖ Als weiteren Teil unserer Neuorientierung und der damit einhergehenden neuen Profilbildung als Hauptschule sieht die Schulleitung eine verbesserte Verzahnung der Zusammenarbeit mit den Berufsbildenden Schulen in Bad Dürkheim. Auf dem Hintergrund des Schwerpunktes (für die Schüler der Sekundarstufe I) „Berufsfindung“ ist eine enge Zusammenarbeit geplant, die auch die Erstellung eines Anforderungskataloges der einzelnen Fächer für diejenigen Schüler vorsieht, die nach der Hauptschule zu einer weiterführenden Schulart innerhalb der Berufsbildenden Schulen wechseln. Dies sind erfahrungsgemäß viele Schüler und mit dieser Maßnahme als Folge unseres Schwerpunktes im Bereich der Sekundarstufe I sind somit auch Verbesserungen für Schüler zu erwarten, die nicht zur Ganztagschule gehen. Somit würden das tägliche Schulleben und viele Schüler von der Einrichtung einer Ganztagschule bei uns noch zusätzlich profitieren.
- ❖ Durch die nachmittägliche Möglichkeit, Fachleute im Bereich Musik zu engagieren, ergibt sich die Chance, die Schüler musikalisch besser zu fördern. Dies könnte den in den Stundentafeln vieler Klassen fehlende Musikunterricht (wegen fehlender Fachlehrer) für interessierte und begabte Schüler zumindest teilweise ersetzen. Es ist diesbezüglich auch daran gedacht, in entsprechenden Gruppen auch diejenigen Schüler zuzulassen, die nicht an der Ganztagsbetreuung teilnehmen, musikalisch aber talentiert und interessiert sind. Ähnlich soll auch, sofern Bedarf besteht, bei anderen Angeboten verfahren werden.

- ❖ Insgesamt erwarten wir, abschließend gesehen, durch die Einführung einer Ganztagschule mehr lernmethodische, methodische und erzieherische Chancen und dadurch auch eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Schüler und unserer Hauptschule Leiningerland Grünstadt.

Zusammensetzung der Steuerungsgruppe 'Ganztagschule' an der Hauptschule Leiningerland Grünstadt

Gerhard Strüve (Konrektor), Stefanie Lenhart, Bärbel Isermeyer, Maria Schwindt, Aleksandra Misra, Martina Teutsch-Körper, Frank Scherzer, Markus Kuntz